

Deutschlands Weihnachten 1919.

Wir feiern in der deutschen Heimat Weihnachten wie immer: Traulich, wehmütig. Wir sitzen bei den Kaminen unseres Glendes und glauben an die Zukunft unseres armen Vaterlandes.

Das ist eigentlich das allen Heimardeutschen trotz wilder Zerrissenheit gemeinsame: der Glaube an Deutschlands Zukunft. Aufgegeben haben wir uns an keinem Tag, auch damals nicht, als unsere Minister Müller und Bell ihre Namen unter das Friedensbuch in Versailles setzten. Mit einer gewissen trostigen Selbstbehauptung halten wir uns über Wasser, wenn uns auch die Not böse an den Hals geht.

Wir können uns im eigenen Hause kaum mehr aus. Als wir außen politisch unsere Machtstellung einbüßten, richteten sich, ganz nach der Art des deutschen Geistes, die in mehr als vierjähriger Zermürbung verwirrten Energien aufs Innerpolitische. Unser Parteileben, hies schon zerklüftet und nicht hervorragend folgerichtig orientiert, wurde womöglich noch wirrer. Jetzt sieht, daß zwischen der Linken und der Rechten unerträgliche Spannungen bestehen, unter denen das Volkswohl sehr stark leidet. Die politische Kampfesweise hat einen bedauerlich peinlichen Zug ins Persönliche und Gehässige angenommen. Es mag dies zum Teil auf die vielen parlamentarischen Reulinge zurückzuführen sein, die das neue Wahlrecht an die Oberfläche warf; zum Teil auf die feilsche Verbuterung, in die die ehemaligen konservativen und liberalen Kreise infolge ihrer Schwammfestigung verfielen.

Das vergangene Jahr brachte außer der Verfassung, die am 11. August in Kraft trat, über die man eine reine Freude nicht haben kann, nicht viele wirkliche Werte, wohl aber wuchs die wirtschaftliche Not zu bangender Bedrängnis. Eine gewisse Schuld mag an der Unzufriedenheit mancher Regierungsmänner liegen, die ohne Parent so plötzlich zu Mitteln geschlagen wurden. Aber auch einem Gemeine wäre es unumgänglich gewesen, die vielen Sünden der Vergangenheit in diesem einen Restaurationsjahre zu büßen.

Wann in manchen Kreisen die ehemaligen Regierungsparteien an Sympathien gewinnen, wie wird das deutsche Volk diesen Männern wieder in der alten Weise Gefolgschaft leisten. Der Gedanke des demokratischen Volkstums ist so stark mit unserer Bürger- und Arbeiterfront ver wachsen, daß die phylogologische Wunder geschehen müßten.

Die leidige Schuldfrage nimmt Gott sei es geklagt, noch immer starke Debattestunden ein. Immer wieder wird diese freudlose Feuer von den Politikern genährt, die damit eine indirekte Rechtfertigung für die Revolution erstreben. An und für sich politisch wertlose Eröffnungen werden zu diesen Zwecken ausgeschaltet. Welche Kreise des deutschen Volkes haben längst die Schuldfrage in allgemein menschlichem Sinne gelöst. Der deutsche Geist dringt auch hier in die Tiefe. Er erkennt im Kriege heute ein großes Weltenschicksal, das notwendig kommen mußte, als die Völker der Gegenwart in der Mechanisierung erstarren. Das deutsche Volk hat den Krieg nie gewollt, aber wir sind insofern mit Schuld an ihm, weil wir Seele und Geist unseres Volkes ans Diesseits veräußerten. Ebenso schuldig ist aber jedes andere Volk, das am Wehfluß der Zeit mitgestanden hat.

Allmählich aber löst sich aus dem chaotischen Wirrwarr unseres Volkstums ein starkes Adventsfehlen nach feilscher Läuterung und religiöser Innerlichkeit ab. Wir sind der Ueberzeugung, daß die ähner Lebensnot hierzu stark beeinflusst. Die Not im Land ist groß, oft unsagbar groß; die Lebensbedingungen unendlich schwierig. Die Vorräte waren nie so knapp, das Brot nie so hart, auch im schlimmsten Kriegswinter nicht. Gewiß, die Arbeitslöhne und Gehälter steigen, aber der Arbeiter, Angestellte und

Beamte ist ärmer dabei, als ehedem bei seinem Tagesverdienst von einem oder zwei Talern.

Und doch vertrauen wir darauf, daß gerade diese äußere Lebensnot uns innerlich frei machen wird. In weiten Kreisen haben wir heute bereits eine Angleichung des Willens an die uneifersichlichen Pläne der Vorsehung. Mit anderen Worten: Es geht ein starker, religiöser Frühlingwind durchs deutsche Land. Und das macht uns das diesjährige Weihnachtsfest, wenn es auch ein Schmerzensfest ist, lieb und wert. Aus der äußeren Enttäuschung kommen wir beim zur innerlichen Vereinfachung. Da wir draußen das große Reich des Glanzes verloren, erinnern wir uns des Christuswortes: Das Reich Gottes ist im Innern. Das war zwar immer für uns die Weihnachtsgeheimnis: die Verhüllung des inneren Menschen. Aber diesmal sind wir doch durch die Not stärker auf dieses feilsche Ideal gestoßen.

Wir werden viel sittliche Energie nötig haben, im Reich Gottes Fortschritte zu machen. Der Krieg zerstörte mit unseren Nervenk auch unsere ethischen Gewohnheiten. Das sechste und siebente Gebot scheint zumal in den Großstädten jeder Fundamentierung bar zu sein. Die reine, gute Menschenliebe ist besonders unter dem Schutze der sozialistischen Gerechtigkeitslehren stark geschwunden. Aber selbst. Trotzdem es unsern eigenen Kindern schlecht geht, melden sich Tausende von Familien, um ein armes Wiener Kind für einige Zeit bei sich aufzunehmen. Auch doch ein Zeichen des ungebundenen Gefühls im germanischen Blut.

Und so dürfen wir hoffen, daß am Weihnachtsfest 1919 starke Schatten wieder im Lichtglanz des Christbaumes stehen. Zumal die kathol. Kirche geht mit entschlossener Hingabe an die sittliche Erneuerung heran. Bis in die letzten Dörfer hinein hat man bis Mitte des Jahres 1920 Volksmissionen geplant. Die große Volksmission in Köln hatte großen Erfolg. Das ganze christliche Volk steht mannhaft zur den Religionsunterricht in den Schulen ein. Ein böser Satz, den eine sozialistische Abgeordnete im Reichstag sagte, prägt: „Die Kirche ist tot“, ist eine dumme Unwahrheit, bei der der Wunsch der Vater des Gedankens ist.

Gottesreich bedeutet für uns eine Gemeinhait, in der die nationalen Schranken fallen, in der Klassen- und Klassenunterschiede überwunden sind. Der Gottesreichgedanke wird vielfach in Parallelen gelegt zum zeitgemäßen Völkerbundesgedanken. Auch hier denkt der Deutsche viel tiefer und geschichtlicher als Wilson und seine Nachbeter. Der Deutsche ist viel zu sehr an christlichen humanitären Idealen orientiert, als daß er sich durch die amerikanischen Theorien reiner Menschlichkeit auf die Dauer festlegen ließe. Der können diese philosophischen und historischen Gedankengänge nur angedeutet werden. Jedenfalls steht der Deutsche intellektuell der Völkerbundesidee sehr kritisch gegenüber, zumal er die ersten Völkerbundsgrundsätze als härteste Strafen empfing. Ein wirklicher Völkerbund wäre nach deutschem Gefühl eher unter der Oberhoheit des Papstes zu erreichen.

„Deutsche Zukunft.“ Köln.

168 Staatsminister und 2000 Parlamentarier im neuen Deutschland

Kein Land der Erde, schreibt die „Deutsche Zukunft“, kann sich auf diesem Gebiete mit uns messen; kein Land wird allerdings auch Wert darauf legen, einen solchen Zustand anzuführen. Es geht nicht gut an, darauf hinzuweisen, daß das im wesentlichen immer so in Deutschland gewesen sei. Gewiß, es war so, aber wenn bei uns gegen eine Einrichtung Sturm gelaufen wird, die aus der Zeit des alten Regimes noch in diese Tage hinüberragt, geht es unter dem zornigen Ruf: „Wozu haben wir denn eigentlich eine Revolution gehabt? Wir nehmen einmal hier — unbeschadet unserer Auffassung, daß die Revolution höchst überflüssig und überaus schädlich war — diesen Ruf auf, und erinnern daran, daß es den

Männern, welche am 9. November 1918 das alte Reich zertrüben haben, ein Leichtes gewesen wäre, den Einheitsstaat zu schaffen. Kein Mensch wäre ihnen in den Arm gefallen, weil sie die Macht und — was in der jungen revolutionären Republik alles bedeutete — die Maschinenengewehre hatten. Aber die Politiker des 9. November waren keine Staatsmänner, sie dachten nicht daran, mit der Republik auch einen in seinem Kern neuen, neuartigen und neugegliederten Nationalstaat zu schaffen, für sie war das Ziel die sozialistische Republik. Da aber den Männern von Braunschweig und den Männern von München die Schöpfung der Berliner Politiker, die „sozialistische“ Republik, eine zu matte Einnade war, entfalteten sie einen Partitularismus, gegen den der Geist der Reservatrechte eine Stumperei war. Ein Schneider Merzes und ein Kurt Eisner waren schwerer aus den Sesseln zu heben als ein Viertelhundert deutscher Monarchen. Alle diese Monarchen sind abgetreten, an ihrer Stelle sitzen sozialistische Ministerpräsidenten — es gibt im neuen Deutschen Reich keinen Bundesstaat weniger, dafür aber eine gehörige Portion Minister mehr, und die Kosten der Verwaltung haben sich riefenfaltig verteuert.

Wenige Köpfe verursachen bekanntlich auch die zahllosen parlamentarischen Beiräte, Sachverständigenräte, Ausschüsse, Kommissare usw., von den eigentlichen Mätern, die dem teuersten Geiste der Revolution abgeben. Ein paar Worte aber doch über diese Mätern. Mit Mätern fing's bekanntlich am 9. November an, und es verging kein Tag in der ersten Zeit des Unfortes, an dem nicht irgend ein neuer Tag geboren wurde. Es war vorauszu sehen, daß der arme alte Bürokrat mit seinem stumpfen Federkiel unbedingt erliegen müßte gegen das Schreibmaschinentrommelfeuer der Zentralräte, der Volksräte, der Arbeiter- und Soldatenräte, der Räte, der Arbeiter-, Vierundzwanziger-, Zweitundfünfziger-, hoher, höchster und allerhöchster Ausschüsse. Inzwischen ist er begraben, der sozialdemokratische Minister seine hat ihm eine Grabinschrift gewidmet in den Worten: „Die preussische Verwaltung war die bürgliche der ganzen Welt.“

Es ist nötig, jetzt, wo wir den Kampf um den Einheitsstaat führen, ganz klar zu sehen und deutlich zu werden. Das Volk sieht mit wachsendem Entzücken, wie im Reichsland von 1919, das an Land und an Menschen beträchtlich kleiner ist als das Reich von 1914, fast täglich neue und vielföpfige Behörden wie Pilze aus der Erde schießen; es fragt sich, wie dies möglich ist angesichts der doch trostlosen Finanzlage. Mit dem Hinweis darauf, daß eine demokratische Verwaltung nun einmal teurer als die alte sei, lassen sich die Einwände gegen diese auffällige Erscheinung nicht abtun, denn es war doch wohl so, daß der gesunde Menschenverstand mit einer Verminderung der Verwaltungskosten und Verwaltungsposten nach Streichung der Millionen der Zivilisten rechnen konnte. Aber diese Kosten wachsen, auch wenn man von den Ausgaben abzieht, welche nun einmal die Folgen dieser entsehligen teuren Zeit sind. So hat der Staatshaushaltsauschluß der Landesversammlung seinen eigenen Etat der Revision unterziehen müssen, da es sich herausgestellt hat, daß die Beratungsbauer der Parlamente und die Einführung der Achtstundentage bedeutende Mehrkosten verursacht haben. Der Etat, der ursprünglich 2,200,000 M. auswarf, mußte um 4,899,890 M. erhöht werden; das Preußenparlament kostet dem Staat mithin 7,090,895 Mark jährlich. Die fast fünf Millionen Mehrkosten stützen sich auf erhöhte Bedürfnisse der Mitglieder an Tagelohnen (3,840,000 M.), der Rest verteilt sich auf Stelzenzulagen, Hilfsleistungen der Beamten, Geschäftsbedürfnisse, Gebäudeunterhaltungskosten. Das alles sind keine Pappensteine, wenn man sich auch noch gegenwärtig hält, daß im Jahre 1913 preussisches Abgeordnetenhaus und Herrenhaus zusammen, also zwei Parlamente, 2,3 Mill. M. Kosten verursacht ha-

ben. Damals schwammen wir bekanntlich im Gelde und im Glor. Heute schwimmen wir auch, aber in Papier und Wasser und so ungefähr wie ein bleierner Fisch.

Bekanntmachung.
Gesuche um Anschluß an unser Telefon-System müssen an den Unterzeichneten gerichtet werden bis spätestens am 1. März 1920.
ARCHIE LANGRIDGE,
Sec. - Treas.
Cudworth Rural Telephone Co., Ltd.,
CUDWORTH, SASK.

STRAYED
from Wm. Sick's farm, S. 25-20-37
Team of Clydes
One is light bay, stripe on face, weight about 1300, the other dark bay, small spot on face, with right eyelid torn off, weight about 1250.
\$20.00 Reward for information and recovery. WILLIAM SICK, ENGELFELD, Sask. Phone 12-5

Günstige Gelegenheit!
Da mein Gatte gestorben ist beabsichtige ich, mein Land, das 30 1/2 S. 33-38-22, eine halbe Meile südlich von der Kirche gelegen, zu dem Preise von bloß 7,500 zu verkaufen. Das Land ist gut, 60 Acres sind gut kultiviert. Die darauf stehenden Gebäulichkeiten, Wohnhaus und Scheune, sind neu. Ein guter Brunnen nebst Windmühle auf dem Platze.
Hau H. Maffinger, Sr.,
Dead Moose Cafe, Sask.

FOR SALE
a quarter section of good land, 6 miles from St. Gregor, 4 miles from Annaheim. Price \$25.00 per acre. This land has a house valued at \$1000.00. If interested, see
Geo. A. Schierholtz, ST. GREGOR.

FOR SALE
a quarter section of land, 1/4 mile from the townsite of Bogend on C.P.R. A special price of \$10.00 per acre for a quick sale.
Geo. A. Schierholtz, St. Gregor, Sask.

Experienced Housekeeper
wanted at once, for priest in country. Send application to
Rev. X. c-o St. Peter's Bot, Muenster, Sask.

Store For Sale
at Le-feld, good business, as I want to go back on the farm.
Nick W. Schmidt,
LEOFELD, SASK.

Kathol. Lehrer gesucht!
Zwei bis drei gute kath. Lehrer oder Lehrerinnen, die vertehen, auch deutschen Unterricht zu erteilen, werden gesucht. Gutes Salär garantiert. Man richte alle Anfragen an St. Peter's Bot, Dept. L., Münster, Sask.



ELECTRIC

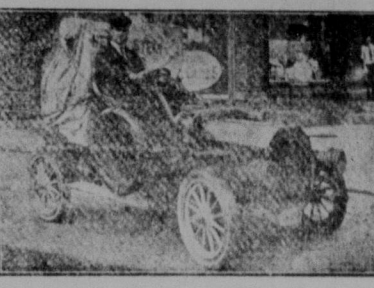
Elektrizität in der Stadt oder auf dem Lande können Sie haben, wenn Sie sich mit unserer Firma in Verbindung setzen. Alles, was man bei elektrischen Einrichtungen gebraucht, wie:
Lampen, Glöden, Schweißmaschinen, führen wir auf Lager. Elektrische Installationen werden auf Wunsch angelegt von den besten Arbeitern, zu billigen Preisen.

Humboldt Electric Shop
PHONE 149

A Sure Cure for the Sick
are the wonderworking
EXANTHEMATIC REMEDIES
(also called BAUNSCHIEDTISM)
Explanatory circulars free by mail. Can be obtained free only from JOHN LINDEN, Specialist and sole Co-ordinator of the only genuine and pure Exanthematic Remedy.
Office and Residence: 298 Prospect Ave., S.E., CLEVELAND, OHIO, Letter Drawers 236.
REWARD OF COUNTERFEITERS AND IMITATORS!

Farmer, habt Ihr Vieh zu verkaufen?
In Jedem Monat wird Vieh verschickt
Der nächste Versand findet statt:
Muenster: Dienstag, 2. Maerz
St. Gregor: Mittwoch, 3. Maerz
Bringt eure Schweine, Künder und Schafe, und ich werde euch zufriedenstellende Preise geben. Schreibt oder telephoniert wie el ihr bringt.
John Jos. Halbach,
Annahem P. O., Sask.

The Dominion Ticket and Financial Corporation, Ltd.
Etabl. 1910 **BANKERS** Incorp. 1918
676 Main St., WINNIPEG, Man.
45 Paid on Savings Deposits.
FOREIGN EXCHANGE Bought and Sold.
TRAVELLER'S CHEQUES supplied — good all over the world.
FIRE, LIFE, ACCIDENT, AUTOMOBILE and other Insurance.
Notaries Public and Conveyancers.
OCEAN and RAIL TICKETS by all principal lines.
We Send Remittances To Germany, Austria, And Other Countries.
M. HOFFMAN **A. F. SCHIMMOWSKI**



HENRY STEIN
PIANO TUNER

If a Lady loves a Gentleman, That's Her Business;
If the Gentleman loves the Lady, That's His Business;
If they get married, That's Their Business;
If they want the best Piano at the best value, That's MY Business;

A great number of people have given me the chance to tune their Piano to their satisfaction, and prove my ability to the most critical.

Others used their own judgement in buying Pianos or Players from me, to their advantage as well as mine, as I have given them value and service they could not get elsewhere.

Having demonstrated my worth of their confidence, I have won a reputation in my territory enabling me to sell more Pianos and Players in the same period, than all others combined. This fact will also give me, in the future, a fair chance to sell to anyone that will investigate by asking those with whom I have had dealings before.

H. A. STEIN **HUMBOLDT, SASK.**

ANNOUNCEMENT

The Ford Motor Co. has announced that the old reliable Ford will change its appearance in January.

The new Model will be equipped with a One Man Top, Slanting Ventilated Wind Shield, Tire Carrier, and Demountable Rims. The seats will be widened two inches and lowered four inches. The upholstery will consist of the best straight grain imitation leather, and last but not least the old price will prevail:

5 Passenger Touring Car \$812.00 F.O.B. Humboldt.
5 Passenger Touring Car, Equipped with Electric Lighting and Starting System, \$925.00 F.O.B. Humboldt.

A Demonstrator will be on exhibition in my show room in March.

The M.K.45 Extra Special McLaughlin Car
is now on exhibition
Cars Overhauled at Moderate Prices and Satisfaction Guaranteed

J. G. YOERGER
Ford and McLaughlin Dealer
Garage Phone 77. HUMBOLDT, SASK. Residence Phone 14.

Banque d'Hochelega
Head Office Montreal. Established in 1874
Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00
Total Assets \$71,000,000.00.

General Banking Business transacted on most favorable terms.
Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers
Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties.
We encourage the purchase and keeping of stock.
SAVINGS DEPARTMENT: — Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up.
COLLECTION DEPARTMENT: — Special attention given to sale notes.
Money transferred to any part of the world at current rates.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.
MUENSTER BRANCH ED. M. BRUNING, Manager.
ST. BRIEUX BRANCH JOS. L. LAPOINTE, Manager.